

Arbeitsgemeinschaft
Obere Vils – Ehenbach

AOVE

Integrierte Ländliche Entwicklung

ILE AOVE – Interkommunale Zusammenarbeit Gemeinsam ist man stärker!

Katja Stiegler, Geschäftsführerin AOVE GmbH / Umsetzungsmanagerin

www.aove.de



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium
für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

1

aove.de



Entwicklungen

1996 Arbeitsgemeinschaft nach dem Gesetz über kommunale Zusammenarbeit

1998 Gründung AOVE GmbH (bis 2008 LEADER-gefördert, seit Ende 2008 ILE AOVE)

2002 AOVE e.V.

2003 AOVE-Bürgerinnenkraftwerke GmbH

2010 AOVE-BioEnergie eG

9 Kommunen im Landkreis Amberg-Weizsach

ca. 35.000 Einwohner

460 km² Fläche



www.aove.de



Grundlagen der Zusammenarbeit

Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept (2008)

Fortschreibung (2013)

Evaluierung (2019)

ILEK AOVE Resilienz (2020)

Integriertes Klimaschutzkonzept (2009)

Kommunale Energienutzungspläne (2014)

Interkommunales Energiekonzept (2017)

Klimaschutz-Netzwerk (2021)

Modellprojekt „Altenhilfekonzepte für kleine Kommunen“ (2006)

Seniorenpolitisches Gesamtkonzept (2010)

Generationenumfrage 60+ (2017)



Personal

Geschäftsstelle:

Geschäftsführung + zwei Mitarbeiterinnen Verwaltung (Teilzeit)

Koordinationsstelle „Alt werden zu Hause“:

drei Mitarbeiterinnen Beratung, Koordination, Projektumsetzung

sechs Mitarbeiterinnen Haushaltsnahe Dienstleistungen

zwei Mitarbeiterinnen Alltagsbegleitung (Teilzeit/Minijob)

Interkommunaler Archivar

Betreuer PV-Anlagen und
Fernwärmenetz

ca. 40 Ehrenamtliche unterstützen
die Bereiche Alt werden zu Hause,
Kultur und Archiv



AOVE GmbH

Aufgabe: Umsetzung ILEK AOVE

Gesellschafter: neun Kommunen

Finanzierung: jährliche Einwohnerumlage 3,50 € & Fördermittel
(Personal/Interkommunale Projekte)

Interne Kommunikation: jährliche Klausurtagungen (mit Vertretern ALE und Verwaltung), 2 bis 3 mal jährliche Gesellschafterversammlung;
keine direkte Einbindung der Kommunalgremien; Mitarbeit im Rahmen von Projektgruppen möglich

Öffentlichkeitsarbeit: bis zu 60 Presseberichte jährlich, Newsletter, Internetseite und Facebook

Wichtig: regelmäßiger, enger Austausch mit Amt für Ländliche Entwicklung Oberpfalz



Was ist Resilienz?

Definition:

- Fähigkeit eines Systems, einer Institution, einer Region oder eines Menschen, „sich an dramatisch veränderte äußere Bedingungen anzupassen und dabei funktionsfähig zu bleiben“
(Zolli & Healy 2013, S. 16)
- Widerstandskraft und Anpassungsfähigkeit
- „auf eigenen Füßen stehen“, Verantwortung übernehmen
- in der Regionalentwicklung: Krisenanfälligkeit einer Region verkleinern und deren Widerstandskraft stärken

Einfache Resilienz: Stabilität, Erhalt, Selbstverteidigung

Reflexive Resilienz: Lernen, Neuausrichtung, Wandel, Nachhaltigkeit

Vulnerabilität = Anfälligkeit für Krisen



Handlungsfelder Resilienz



Unsere Begegnung mit der Resilienz

Grundlage: Resilienzstudie der Uni Bayreuth mit KlimaKom eG unter Federführung von Prof. Dr. Manfred Miosga (2016)

Inhalt: Untersuchung der Widerstandskraft und Anpassungsfähigkeit ländlich geprägter Räume hinsichtlich zentraler Herausforderungen in der Agrar- und Wirtschaftsstruktur

Ergebnis: Die ländlichen Regionen Bayerns weisen umfangreiche Resilienzpotenziale auf

→ robuste und anpassungsfähige Räume

Unsere Begegnung mit der Resilienz

Projekt der Bayerischen Verwaltung für ländliche Entwicklung:
„Resilienz im ländlichen Raum“ (2017)

- nähere Betrachtung von Regionen, die in Bereichen der Resilienz tätig sind (Energieversorgung, demografiegerechte Gemeinde etc.)
- Auswahl zweier Modellregionen: ILE AOVE und ILE Oberallgäu

Ziele:

- Unterstützung von Resilienz-Ansätzen direkt vor Ort
- Bürgerengagement
- Aufarbeitung der Ergebnisse aus dem Projekt
- Konzepte und Maßnahmen für zukünftige Förderungen

→ Entwicklung zukunftsfähiger Regionen

Modellregion „Resilienz im ländlichen Raum“

Vorgehen:

- aktuelle Herausforderungen und Probleme identifizieren
- dabei bestehende Ansätze und Entwicklungen nutzen
- Vernetzung
- von guten Beispielen anderer lernen

Ziel: ein „gutes Leben in der AOVE“

Themen:

- Innen- vor Außenentwicklung
- Medizinische Versorgung
- Mehrgenerationenwohnen
- Solidarische Landwirtschaft
- Gemeinwohlökonomie
- Verstetigung des Themas Resilienz in der Regionalentwicklung

Modellregion „Resilienz im ländlichen Raum“

Ergebnisse AOVE:

- Vitalitätscheck 2.0 für alle AOVE-Kommunen
- gemeinsame Erklärung „Innen vor Außen“
- geplante Anstellung InnenentwicklungsmanagerIn
- Medizinische Versorgung: auf Landkreisebene
- Vorträge und Umfragen zum Thema Wohnen; Suche nach geeigneten Objekten; in Planung: Quartiersmanagement
- Vorträge zum und Aufnahme des Themas Gemeinwohlökonomie in das Entwicklungskonzept
- Gründung einer Solidarischen Landwirtschaft
- Verankerung des Themas Resilienz im Entwicklungskonzept als erste Bayerische ILE → Vorbildfunktion

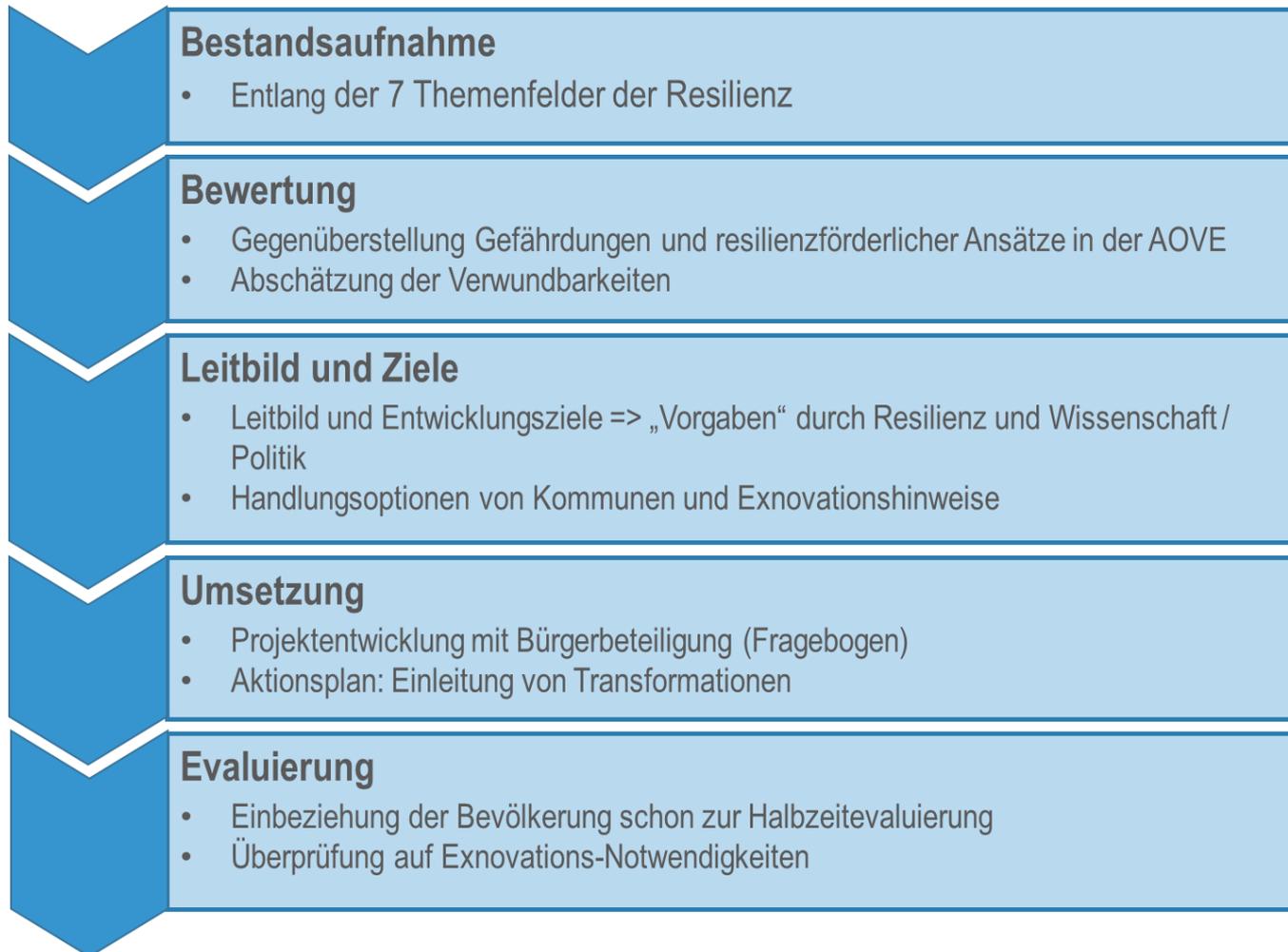
Resiliente AOVE

Weiteres Vorgehen:

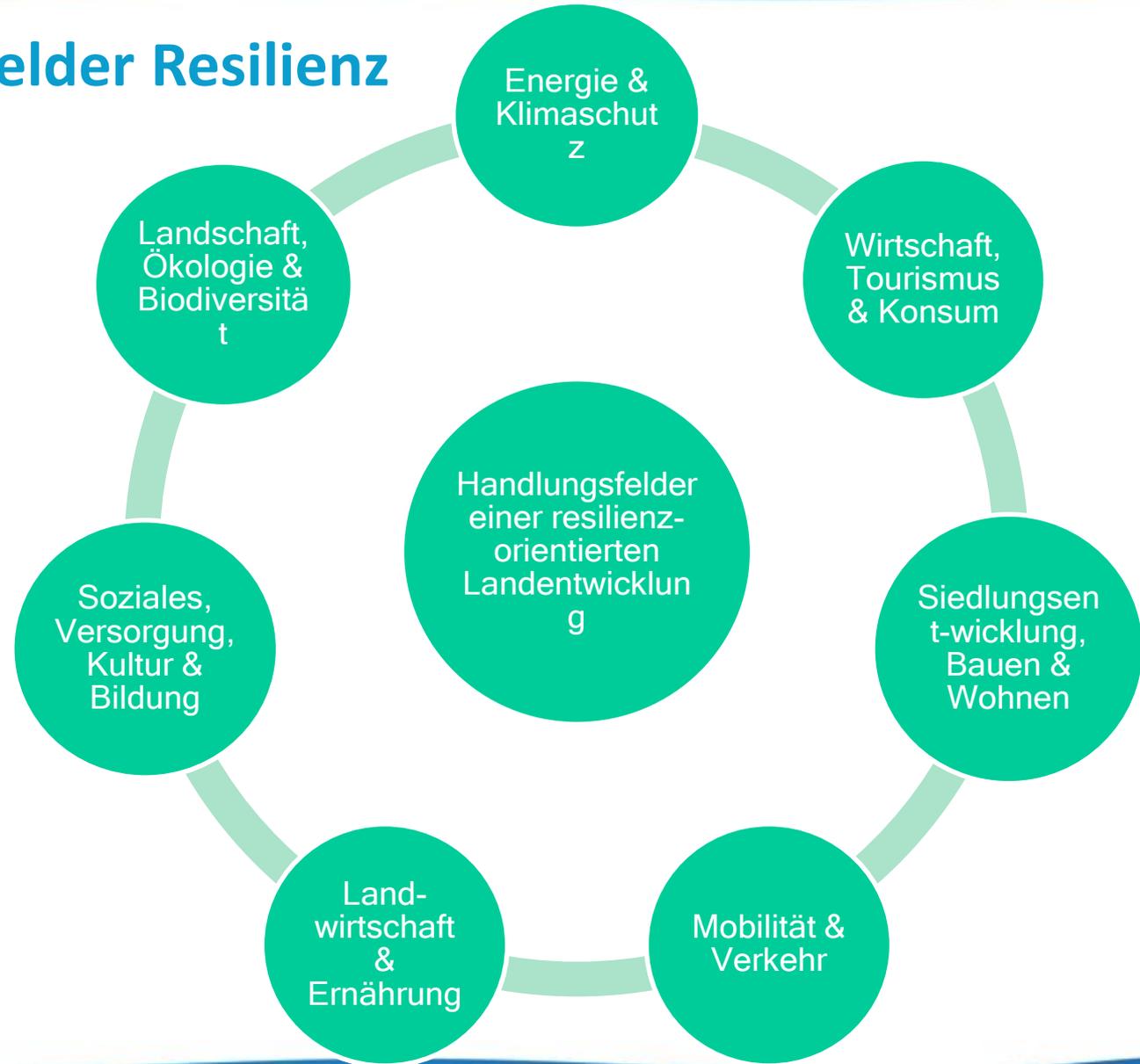
- **Evaluierung**, u.a. mit Bilanz- und Perspektivenkonferenz (2019)
- **Bestandserhebung** in den Handlungsfeldern der Resilienz
- **Bewertung** anhand einer Verwundbarkeits-Analyse
- **Leitbild** = Resilienz
- Aufzeigen kommunaler Handlungsmöglichkeiten
- Erarbeitung von **Zielen** anhand von Fragen
→ Wie wollen wir in Zukunft ...?
- Maßnahmenkatalog (**Umsetzung**)
- Steuerungsgruppe
- Einbezug der BürgerInnen



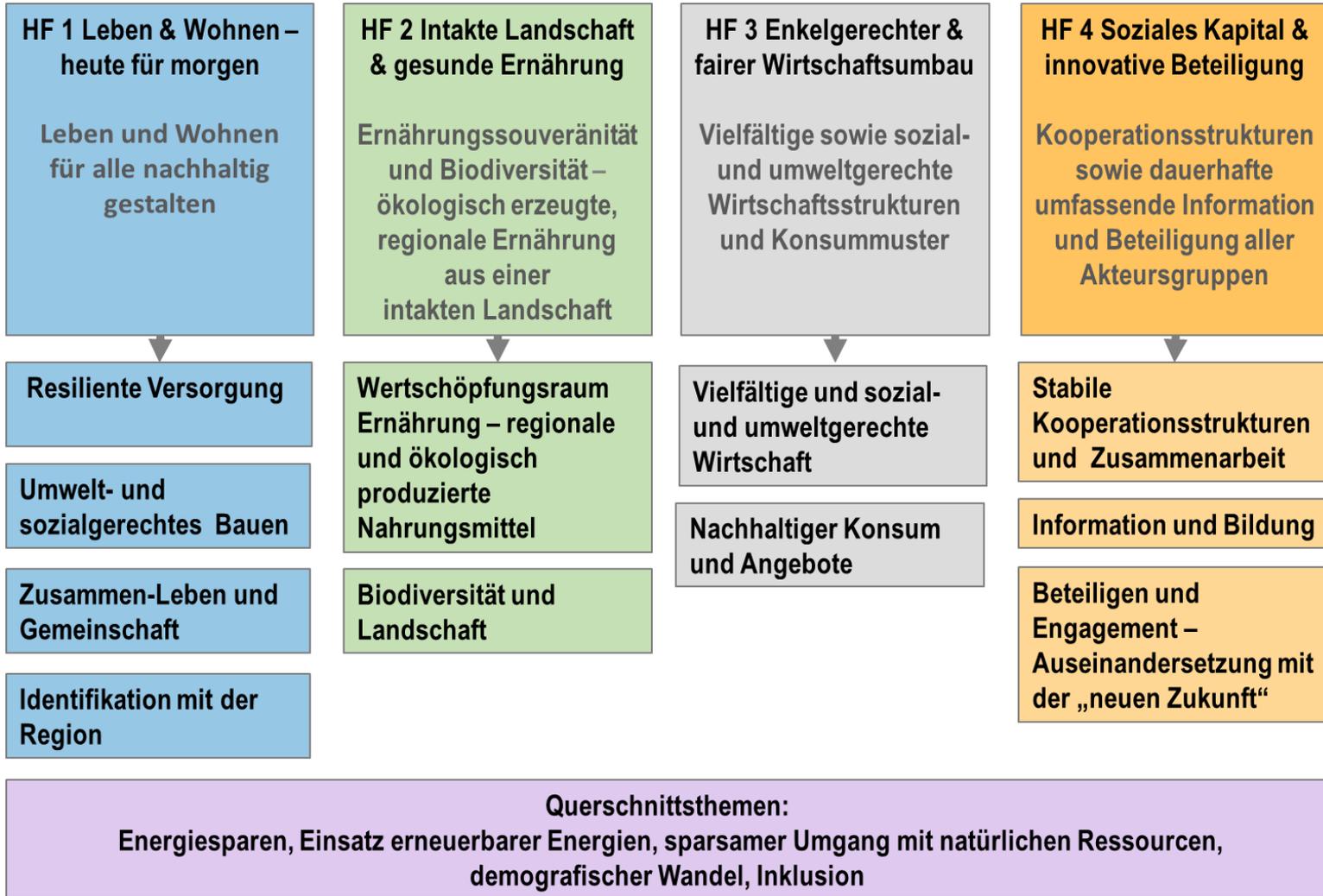
Aufbau ILEK unter Resilienz-Gesichtspunkten



Handlungsfelder Resilienz



Handlungsfelder und -ziele ILEK AOVE Resilienz



Modellregion „Resilienz im ländlichen Raum“

Schlussfolgerungen aus dem Forschungsprojekt:

- Größe/Gebietskulisse der Organisation spielt eine Rolle
- Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung erforderlich = Überwinden von Widerständen
- Verbindliche Regulierung und Steuerung ist vorteilhaft
- Gutes muss sichtbar gemacht werden
- Ehrenamtliches Engagement profitiert von Koordination und Unterstützung
- „Pioniere des Wandels“, also Menschen mit Ideen, benötigen Unterstützung und Vernetzung
- Geduld ist gefragt
- Scheitern zulassen

Ihre Fragen?

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

